

## Predigt an Ostern 2012 zu Joh 20, 1-18 und zur Predigtreihe

**„CREDO“ – „...ER IST AUFGEFAHREN IN DEN HIMMEL UND SITZT ZUR RECHTEN GOTTES, DES ALLMÄCHTIGEN VÄTERS.“**

Liebe in der Freude über Ostern versammelte Gemeinde!

Mögen Sie Gedichte?

Ich habe für Sie und für unsere Feier mit Gott heute Morgen eines ausgewählt, weil ich mir sicher bin:

Gedichte sind für uns Christinnen und Christen **wertvoll**, weil Sie unser menschliches Leben deuten.

Und sie tun das eben **nicht** auf **naturwissenschaftliche** Weise oder in einer Aneinanderreihung von geschichtlichen oder biologischen **Fakten**, sondern in der **ihnen eigenen dichterischen Sprache**.

Und eine solche **poetische Sprache** begegnet uns auch in den Erzählungen unserer **Bibel** und in den einzelnen Sätzen unseres **Glaubensbekenntnisses**.

Die Sprache in **Gedichten** und in den **Schriften der Verfasser** des Alten und des Neuen Testaments ist selten klar und eindeutig. Es braucht unser Einfühlungsvermögen – manchmal sogar wissenschaftliche Studien, wenn wir die Bilder deuten möchten – in den Gedichten, genauso wie im Reden über Gott.

Bilder lassen Raum für unsere eigene Phantasie. Sie eröffnen neue Denkhorizonte und lassen uns ahnen, dass es eine Wirklichkeit **jenseits** des naturwissenschaftlich Nachprüfbareren gibt – diese Welt, die wir Menschen „Himmel“ nennen oder „liebe-volle Geistkraft“ oder „Gott“.

**es lichtet  
sich**

Von Andrea Schwarz

**vom licht des lebens  
liebkost berührt  
bewegt beseelt**

**gelebte  
erinnerung**

**verheissene  
zusage**

**und es öffnen sich türen  
mauern fallen zusammen  
gitterstäbe zerfließen  
steine werden weggewälzt**

**tod wird  
zum leben**

**und leben  
lebt**

**allen toden  
zum trotz**

(aus: Andrea Schwarz, Eigentlich ist Ostern ganz anders, Herder 2009)

Poesie – dichterische Sprache – in Bilder gefasste Ahnungen!

Gedichtete Verse sind viel mehr als aneinandergereihte, ausgedachte Worte – viel mehr als in der Phantasie gemalte Bilder des Zufalls.  
Ge-dichtete Verse – das ist ver-dichtete Wahrheit,  
in Bildern verborgene Weisheit: über das Leben von uns Menschen –  
auch mit Gott.

Und diese ver-dichtete Wahrheit gilt es zu entschlüsseln, sonst bleibt sie verborgen. Das kostet manchmal Mühe, aber diese Mühe lohnt sich fast immer – auch, wenn es um biblische Verse und um Glaubenssätze geht.

## „vom licht des lebens liebkost“ –

ich kann mir keine schönere Überschrift über unser heutiges Osterevangelium vorstellen als dieser Vers aus dem Gedicht von Andrea Schwarz.

## „vom licht des lebens liebkost“ –

das wird Maria Magdalena in der Begegnung mit Jesus am Ostermorgen – und das, obwohl die Sonne noch gar nicht richtig aufgegangen ist.

„vom licht des lebens berührt und beseelt“ wird die Frau aus Magdala – und das, nachdem das Räderwerk aus politischem Kalkül und rechthaberischem religiösen Macht-Denken **den** Mann zum Schweigen gebracht hat, der ihr **Leben gewesen** ist: Jesus!

Aber sie hat diese Erfahrung **schon einmal** in ihrem Leben gemacht: „vom licht des lebens berührt“ zu werden: damals, als sie dem Mann aus Nazareth **zum ersten Mal** begegnet ist. Am Ende ihrer Kräfte ist sie damals gewesen: von „**Dämonen**“ geplagt – so erzählt es uns Lukas in seinem Evangelium. **Psychologen heute** würden wohl eine Depression diagnostizieren – oder eine andere psychische Erkrankung. Maria Magdalena – eine Frau voller **Ängste**, die sich wohl ein Leben lang **bedroht** gefühlt hat: von Situationen, von den Anforderungen des täglichen Lebens und von Menschen – eine Frau ohne Selbstbewusstsein und nie frei! **Ein erbärmliches Ich!**

Und dann begegnet sie **Jesus** – und mit ihm bekommt ihr Leben Festigkeit und Sicherheit. Die Frau aus Magdala findet zu sich selber. Ganz offensichtlich wird sie „**berührt und beseelt**“, **gestärkt von einer Kraft, die uns Menschen die Angst nimmt: „lieb-kost“ von Jesus.**

Maria Magdalena erlebt, was die **Liebe** vermag: Wer wirklich geliebt wird, spürt: „Ich bin einmalig!“ Und dann **zersplittert die Angst** vor dem Leben – die Angst, nicht **gut** genug zu sein, nicht **stark** genug, nicht **klug** genug, nicht **schön** genug,...

**„berührt, bewegt, beseelt“ –**

und so wird Maria Magdalena zur Jüngerin. Sie ist eine der wenigen Frauen, die in der Bibel mit ihrem **Namen** als Nachfolgerin Jesu genannt wird.

Aber dann – mit dem Tod des Geliebten – werden sie wieder mächtig, die alten dämonischen Kräfte, wieder die Angst...

Aber die Frau aus Magdala **geht** – sie geht zum Grab, **weil sie liebt** - auch über den Tod hinaus!

In ihrer Verzweiflung geht sie einen Schritt nach dem anderen.

Die von so Vielen für **Verrückt-Erklärte, die Wahn-Sinnige** geht los.

**Die Jüngerin** bricht auf, während die Männer an der Seite Jesu längst geflohen sind - in ihre alte Heimat Galiläa.

Und dann die Begegnung am Grab!

Maria Magdalena hat uns Christinnen und Christen bis heute das Entscheidende zu sagen, wenn es um unser Leben jenseits des Todes geht:

**„Der Tod kann nicht zerstören, was die Liebe vermag!“ –**

weder zwischen 2 Menschen, noch zwischen uns Menschen und Gott!  
Das ist **ihre** Botschaft an uns!

**Psychologisch** betrachtet ist das die **Sicherheit**, die Maria Magdalena am Ende ihres bitteren Trauerweges in ihrem Herzen trägt.

**Theologisch** aber wird die Liebe zwischen Maria Magdalena und Jesus zum **Bild für das Gehaltensein von uns Menschen im Tod von der letzt-mächtigen Liebe, die wir „Gott“ nennen.**

**„Rühr mich nicht an!“** - so lässt Johannes in unserem Evangelium heute Jesus sagen. Johannes verwendet diese Bildersprache **nicht**, um damit auszudrücken, dass Jesus Maria als Liebende zurückstößt.

Johannes öffnet mit diesem Satz aus dem Munde Jesu die Liebe zwischen Maria und Jesus **ins Unendliche hinein**. Es ist ein **Bild** für die Begegnung von uns Menschen mit Gott. Und diese **unendliche, letzt-mächtige Liebe** lässt sich nicht fassen mit menschlichen Kategorien. Deshalb wählen **alle** Evangelien-schreiber **ihre** Bilder, wenn sie das Ostergeschehen erzählen.

Auch die beiden **Engel** am Grab erzählen uns Christinnen und Christen heute in ihrer ausdrucksstarken Bildersprache: **Hier ist der Ort, an dem sich Himmel und Erde berühren.**

Und sie erinnern an eine Darstellung aus dem **Alten Ägypten**, die den toten Gott Osiris im Grab zeigt, und links und rechts daneben sitzen seine beiden göttlichen Schwestern.

Uns Menschen **in allen Religionen** und **zu allen Zeiten** der Menschheitsgeschichte **verbindet** diese tiefe Sehnsucht, dass eine liebende Gottheit uns nicht im Tod lässt.

Maria Magdalena hat ganz offensichtlich diese Erfahrung mit Jesus gemacht.

Die Schreiber unserer Evangelien machen **sie** – ausgerechnet eine Frau und damit untauglich für ein Zeugnis in der damaligen Zeit – **zur Kündlerin dieses unfassbaren Geschehens zwischen Himmel und Erde.**

Und sie tun das vermutlich **deshalb**, weil wohl **kein anderer Mensch** damals diese Auferstehungserfahrung so überzeugend unter die Leute gebracht hat wie sie.

Und ohne **sie** gäbe es wohl den Glaubenssatz:

**„aufgefahren in den Himmel“**

gar nicht.

Sie, die liebende Ver-rückte, hat vermutlich immer und immer wieder verkündet, wie sie diese Begegnung mit Jesus nach seinem Tod erlebt hat:

Er ist hinaufgestiegen in den Himmel und bleibt aber wirk-mächtig wie zu seinen Lebzeiten.

Seine göttliche Liebes-Kraft, mit der er Frauen und Männer seiner Zeit zum Leben gebracht hat, strömt weiterhin hinein in unsere Welt.

**„Himmelfahrt“** – das lernen wir von Maria Magdalena, ist **kein** zusätzliches Ereignis – neben dem Ostergeschehen – auch wenn die Kirche im Laufe ihrer Geschichte daraus 2 Feste gemacht hat.

**„aufgefahren in den Himmel“**

bedeutet für uns Glaubende:

Jesus ist nach seinem Tod **in Gott ge-borgen** und **wie Gott ver-borgen**. Und er berührt mit seiner göttlichen Geist-Kraft auch weiterhin unsere Menschenherzen.

Liebe Gemeinde,

vielleicht ist die **Bilder-Sprache** die **einzige** Sprache, die uns irdische Menschen ahnen lässt, was **Liebe** ist – auch die **ewige letzt-mächtige Liebe**, die uns Menschen jenseits des Todes umgibt.

**„vom licht des lebens liebkost“ –**

Ich wünsche Ihnen, dass Sie eine solche Erfahrung machen, wenn Sie **selber** einmal – wie Maria Magdalena – todtraurig sind oder wenn Sie dem Tod begegnen.

**„vom licht des lebens liebkost“ –**

Diese Erfahrung wünsche ich Ihnen aber auch **heute**, wenn Sie mit **den** Menschen **Ostern feiern**, die Ihnen viel bedeuten.

Mögen Sie **„berührt, bewegt, beseelt“** sein von dieser **Liebes-Kraft**, die wir meinen, wenn wir sagen:

**„Credo – ich glaube!“**

Amen.